

L. 33. 31. 7. Aber bist du nun ein Sprecher? 7711. 7231. 7. Aber bist du eine
Wortwiederin der Thora? G. Gott sagst du, du bist der am milden Frommen Werkmeister!
Mit diesem Schriftsteller der Prophet zum den vollkommenen Verkündigung hinaus, eingehend
äussert ist das Heiligtum in Siemmen liegt die Stadt, die Heilige des heiligen Stätte,
die leuchtenden Fächer, die ewenwochenern beleben des Geistes und der Frömmigkeit
waren niedergeschreckt oder im Silbergewölben geschlungen, und ließt außen über die
einstige Größe beweint der Prophet die traurige Lage Zijer. 6. 13. 7. wie aber auch
du jetzt an Sprechern 7711. 7231. 7. wie aber an Worte der Thora, G. Gott sagst du, wie aber an
an Wörtern und Frommen Wörtern, G. Gott sagst du, 7. die glorreiche Stadt Fromme Stadt, die
voller Freiheit war, hat nun diese reiche Fülle verloren, sie ist arm, leet geworden,
sie hat keine Freiheit mehr, Worte der Thora lässt sie nicht mehr vernehmen und gibt
nur noch keine milden frommen Worte aus. M. A. bin den Segen des nächsten Monatshabens
haben wir erbetet; es rückt der Neimond ~~der~~ ^{der} August Elias heran, welcher Tag den wichtigsten
Wendepunkt unseres Wohlbebens in unsrem Leben. Einem gauzen Monath gibt nun Gott
zur Vorbereitung auf den hohen Tag der Gerichts; täglich erhalten der Schriftgelehrte
und fordert uns zur Buße auf zur Reinigung der Herren und Heiligung des Lebens auf.
Welches Mahtauf wendet mit uns dem Schriftsteller erhalten? Welche Vorbereitung
müssen wir treffen, damit der hoge Tag uns nicht unvorbereitet fiele und möge
eine Überraschung müssen wir vornehmen, welchen Lebensweg müssen wir in diesen Monath
der Vollberichtigung beginnen, um von Gott gerichtet rechten Gewissens erscheinen zu kön-
nen? Ach, M. A. ich wende täglich das Klagewort des Propheten hören, wie es aussieht,
Schofot uns erläutern! 7711. 7231. 7. Oh du arme, stürmbeugte, unverständliche Tochter
Zions; stürmbeugte und unverständliche bist du, denn du bist arm: arm an Sprechern,
arm an Worte der Thora, arm an milden frommen Worte.

I. 33. 31. 7. Armer sind wir an Sprechern! Was bedeutet diese Klage? Was verstecken wir
uns darin? M. A. die Gesetze der Thora sind zwecklos; es gibt kein Platz vor der unerschöpflichen
Vernunft gebotene Gesetze und sind sie nicht von Gott offenbart Gesetze. I. h. solche die
wenn sie auch von Gott nicht gegeben wären, so würden wir schon durch den menschli-
chen Verstand darin geführt werden, es als unabdingtes Gesetz anzuerkennen und zu
erhalten; solche patet sind z. B. da wir nicht warden, räuber, schredden, deinen Neben-
menschen nicht überwohnen, u. s. w. weil Gott sich v. uns solche Regeln, welche auf den Ver-
trag zwischen Menschen untereinander berütteln. Die zweite Classe der Gesetze wieder
sind offenbarer Vorrichtungen, 7711. 7231. 7. welche die Pflichten der Menschen
Gott gegenüber enthalten, von denen wir nie eine Ahnung gehabt hätten, wenn sie von
Gott nicht offenbart wären; z. B. j. los zu legen, zu halten u. s. w. Da fragen schon unsere
ältesten Weisen: worin dann soll die Menschheit gegenstehen? Gott hätte
nur die religiösen Gesetze geben sollen, welche mit ohne Offenbarung nicht gehandelt hätten;
worum hat Er jedoch mit den Menschen die Thora vergrössert, wir hätten sie ja ohne
Offenbarung auch geauft; die menschliche Vernunft hätte sie uns geboten? Jauohl, die Thora
ist verechtigt, aber ich glaube, Moses habe schon daraus davon gedacht, es werden Zeiten
kommen, wo die Völker sagen werden: diese Leute leben doch einer eigenartigen Art; Gott
der erlaubt ihnen gegen die Menschen alles, schlechte zugleich, mit ihm eingerichtet
sollen sie die Gesetze streng einhalten, bei diesen Leuten können Sie schlechter

menschen als die freunsten gelten, wie ungetrech doch der Gott der Linden ist, den ihnen diese Ungerechtigkeiten nicht verboten hat! Nein, rechte Gott, du sollst nicht vorüber, ehe ich den, stolzen, falschen Zeugniss ablegen, dich soll nach freunten fahrt nicht entlassen, diese Geestre müssen ebenso in den schüngelosten Platz finden wie du selbst der Sabbath heiligem, ^{10.38. 138} jnd ^{10.38.} Gott ^{hat} in seiner eigenen Gerechtigkeit will den Thora mit Gerechtigkeitsgeboten, mit den Mosalgebeten vergößert, damit die Völker Seiner nicht spotten ^{7.34.1} sondern den verherrlichen mögen. M. L. G. ^{10.38.}
es ist ^{10.38.} auch wöll wenn man davon denkt, von wie vielen in Israel kann es gesagt werden
dass ^{10.38.} es ^{10.38.} höchst schwierig bin ich die ganze Wahrheit zu finden, aber schon aus ehrlich bin ich am Sabbath, welches Tag Gott geweiht ist! Wie vielen können man das Prophetenwort
zitieren? ^{10.38.} jnd ^{10.38.} wenn ich eine zum Gebet erschebe, da wendet sich Gott ab
vor mich ^{10.38.} v. 10.38. Denn ihr bestreut blutbefleckten Hände, die ihr müssen auf seine
Hände gelegt werden, wenn wir vor Gott Erhörung finden wollen; flicht können sich solche Hände
leicht helfen, indem sie überzeugt keine ^{10.38.} leben, aber der Prophet spricht aber vor solchen,
die ja noch tapflich bisten, und indem sie davon denken, welche Ungerechtigkeit sie gleiche,
nach dem Gebet annehmen werden, während ^{10.38.} sie den Evangel ^{10.38.} als der
Prophet, der die Gerechtigkeit lobt und das Unrecht. Was auch noch nie auffallen, dass im Abrah
am des 1. Gebetes, wo wir nun die Widerrichtung der alten gerechten gerichtshab'keit sehen
die Schlussworte "n. 10.38." in den zehn Minuten ändern und bloss ^{10.38.} gott Herr!
der Untheit sagen müssen? Wisset ihn warum? Weil wir in den zehn Minuten wo
Gott sein Unrecht über uns spricht, und doch ^{10.38.} um Gottes Unrecht ja kümmern, da lassen wir
von uns selbst weg, denn wir wissen es zu gut, dass Gott an unserer Gerechtigkeit nicht
viel zu leben hat. M. L. Es kommen bald diese Tage der Buße, zig mögen uns nicht
unvorbereitet androhen; lassen wir den Hoffnung ^{10.38.} der Mose, Elie in uns neu wiederhol
en. V. 10.38. v. 10.38. dann sind wir an Gerechten, starken mit uns im christlichen, gerechten Welt
und unter den Menschen, denn Gerechtigkeit ist die Grundlage der Religion, ohne Gerechtigkeit
ohne Moral, ohne Ehrlichkeit hat die Religionsität keinen Wert vor Gott, ^{10.38.} 10.38. nur der
gerechte kann durch Religion das wahre Leben erlangen.
II) Doch nicht nur an Gerechten, aber ^{10.38.} 10.38. dann sind wir auch an Wörter des Thora; wenn auch
die Gerechtigkeit die Grundlage der Religion ist, so haben wir bloss nicht den Grund
nicht viel erreicht. Siehe ^{10.38.} 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38.
ein in deine Schacht, bis der Strom vorüber ist; Der Blasie tric ^{10.38.} kann uns von Jesu Schrift
nicht retten, wir müssen in eure Häuser eur Flüchten, wenn der Strom kommt. Und auch wie
baufällig unser Haus geworden ist, es wankt die Säulen unserer Glaubensgebäude, kaum ver
mögen wir wieder herzuwenden, dann ^{10.38.} 10.38. dann sind wir vor Wörtern des Thora bewarnt.
Der Mose sagt: jnd ^{10.38.} 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38.
beginnen mit dem Anfang: Höre es. Warum nicht? Du sollst es ausüben? Da zeigen die
Weisen: Als zweit am Ende verstanden, da hat es geschworen ^{10.38.} 10.38. wir wollen e' Stein und es aufzu
setzen ^{10.38.} 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38.
eine Hälfte des schwere ^{10.38.} 10.38. wir wollen Gottes Schreine anführen ^{10.38.} 10.38. 10.38. jedoch legt
die andere Hälfte, wir wollen e' anführen" haben sie noch nicht gesündigt; ^{10.38.} 10.38. 10.38. 10.38.
jnd ^{10.38.} 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38.
in ^{10.38.} 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38. 10.38.
zumindest die Sache an hören möge. Es ist ja höchst auffallend, wannum denn das Volk aus einer
erst ^{10.38.} 10.38. und mit dann ^{10.38.} 10.38. muss man darüber auch hören, was man ausüben will?
Wahrscheinlich war Israel when dannals zu vorsichtig mit den Wörtern, indem es wusste, dass in
den ersten Zeiten, unter der Einleitung der Offenbarung, es wohl die Sache ausüben wird, später
doch wird es sich auch mit den bösen Aukönen begnügen; doch das heilige Israel ist nach

vorsichtiger indem es die Worte der Thora nicht einmal anhört. Was sonst veranlaßt denn auch diese Hoffnungen zu verlieren, wenn das Vorlesen aus der Thora begonnen wird? Ist denn nicht die höchste Sündhaftigkeit gegen Gott, wenn der Judentum auf dem Gotteswort verzichtet wird? Und wenn wir hier bleibt, verzögert er sich mit der Würde des Gotteshauses, dass viele ein solch launig und plumpfliches Gespräch führen, dass den Menschen, die noch beginnen sind die Worte der Thora zu kennen, unerträglich sind, es zu hören. Viele wissen nichts von der Thora, haben auch ihre Kinder nicht an Thora zu lernen, sind gar nicht gewillt sie die Thora anzuhören, d. h. wenn auch sehr arm sind wir in den Wörtern der Thora, wie sollen wir bei solchen Anmuth den festen Raum des Glaubens aufführen, der uns gegen die Führer des Lebens schützen könnte? dasselb den Schatz des Monats Elul in eine heilige Diener: am zwölften an Thora, auf dem festen Grund der gerechtigkeit bereit setzt die ferne Rumpf des Glaubens auf, damit das am großen Tage des Gerichtes nicht unvorbereitet vor Gott erscheinen sollen.

III) Sollten wir jedoch im Sonntagsamt und Gottesdienst vor Gott erscheinen zulassen, wir in der Erfüllung des Pflichten gegen Gott und Menschen unserer Eltern und Erbverschaff sein so haben wir noch eine höhere Aufgabe zu lösen, wenn wir vor Gott rein erscheinen wollen. Denn wenn es kommt von Gott welche das Böse so folgt auch Unreinheit darüber. Nun sind diese zwei Güte; wir sind dadurch noch nicht gerechtig vor Gott, wenn wir nichts Böses thun, wir dürfen nichts unterlassen, führen sie über. Hierauf berichtet sich das dritte Klauewerk des Propheten.

"G. P. v. 17. u. 18. Es war ein Tag der Erwählung in jenen freudigen Werken. Die jüdische Weise haben in dieser Mitte nicht ganz aufgehört, aber nun sie sind sehr verschlipp, fließen nur spärlich, nicht in dem Maße wie man es erwarten könnte. De Mitzrah wünscht: Es war einmal ein Mann, der den Lebenden des Feldes und des jüdischen pünktlich für das Priestertum abzandete. Als er den Tod nahe war, da rief er seinem Sohn zu sich und sagte ihm: Ich sage dir, dass du den Lebenden nicht verschließen, sondern Läufe entwickele und genau den Lebenden. tausend Maas Schritte bring der Tod und Hundert Maas weichleide dir davon den Träumen. In zweihundert Jahren bist du tot, wenn aber du Leben noch der Lebend ~~hat~~ hast, so ist er in dem Verluste des Lebenden es frug. Verwünschlich über diesen Verlust, verklösst er noch weniger zu leben, und der Acker bringt weniger; ja nicht er nicht aber, desto geringer würde auch die Erde bis der Lebend nur jene Hundert Maas ertragen, die jüdisches den Lebenden so jungen Erträgen bilden. Seine Nachbar kleideten sich eines Tages festlich an und begaben sich vereinigt in sein Haus, als wenn dort ein Festtag gewesen wäre. Als der Eigentümer nach sie schaute, er erblickte das Gericht et in Kith: "Wer ist der Kamm, um einen Gott nicht mir zu tragen? Gott behüte, was die Antwort, wir kommen vielleicht, der ein grossen Ehre, die dir wertvoll ist, viel Glück zu wünschen, wir wissen, dass du dein Acker der Lebenden Thod der alten Erbrente trugst; so ist's auch in Ordnung, früher warst du der Eigentümer und Gott war der Besitzer, jetzt ist Gott der Eigentümer und du bist der Besitzer, darum gehörtest du den Lebenden vor Gott! - Ja, du ist schon lebendig für uns, wenn wir die Rollen wechseln und Gott das Ryn vor Gott! - Ja, du ist schon lebendig für uns, wenn wir die Rollen wechseln und Gott das Ryn gibst von dem, was wir ehest besessen haben. Das ist mit einer Erzählung, die sich jedoch in Leben off bewährt." V. 17. "Wir sind aber am ersten Werken, es verdriest uns den vor geschriebenen Ryn unseres Erträgns, auf gute Werke zu opfern; wir beschlagen uns, ja kennt Gott es nicht, keiner geben weniger, denen auch wir haben weniger Erträgen gegeben; ja warum haben wir weniger gegeben? das nicht vielleicht deshalb, weil wir früher weniger als Ryn gegeben? H. K. die Beschämung ist sehr einfach, rechnet nicht nach, die Schrift sagt, wir müssen dem Einigen Ryn geben, welche uns waren, dann kann kommen, dass der Ewig uns nicht gibt!

Dann möget ihr die Leute des heiligen Tempels, wo wir den Monath Elul geweiht und gesegnet haben zu Heiligen nechmen lassen Euch vom jüdischen Schafrotstift einen solle, dass wir von ihm aus auf Gerechtigkeit, am Thora, am Abibbatten auf dass aus Gestalt in gerechtigkeit aller Menschen gefestigt im glänzen an Gott, wenn und sie müssen Werken aus vorbestimmt werden auf den Promesse Tempel, gerichtet.

Kézirat 1888. augusztus
Reichenbacher 13. Aug. 1898.

7715 7723
7715 7723

~~gottlob~~ Herr Reichenbacher, Wer weniger hat, der ein
anderer; wir haben weder von der Theorie weniger
haben, indem wir behaupten, dass die Moral
lehrerin nicht der eigentlich Liederbuchin ist; füge
daher ein und gib mir 1000,- auf
in den auf als auch in 6%!